



Geschäftsbericht 2019



Katholischer Sozialdienst e.V.
kreativ • sozial • direkt

Inhalt

Seite

Inhaltsverzeichnis / Impressum	2
Vorwort	3
Stadtteilbüro Hamm-Norden	4
Stadtteilbüro Hamm-Westen	7
Schuldner- und Insolvenzberatung	10
Stromspar-Check	13
Rechtliche Betreuung (BtG)	14
Schwangerschaftsberatung	17
Babykörbe	19
Pflegefamilie und Co	20
Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene	22
Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien	24
Krisen und Gewaltberatung für Männer/Jungen	26
... und dann war da noch...	28
Transparenz	30
Kontakte	32



www.ksd-sozial.de

Impressum

Herausgeber	Katholischer Sozialdienst e.V., Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451 - 0
Vorstand	Ruth Dellwig, Lisa Koethe, Ulrike Stolp, Bettina Wessel, Eva-Maria Franik, Manfred Hojenski, Norbert Maschke <i>Geistliche Beratung:</i> Dechant Wilhelm Lohle
Geschäftsführer	Andreas Thiemann
Redaktion	Ludger Meyer, Klaus Köller, Martina Speckenwirth, Thomas Velmerig, Doris Bunte, Maria-Elisabeth Lang, Andreas Thiemann
Design	Beate Comino, Grafik-Design 02381-4972811
Druck	B&B Druck, Hamm
Auflage	600 Stück
Ausgabe	März 2020
Bankverbindung	IBAN DE51 4105 0095 0000 0393 13 BIC WELADED1HAM

Vorwort



Vorstand



Vorstand



Liebe Leserinnen und Leser,

Ziele sind vorweggenommene Ergebnisse. Der Satz mag hier und da hilfreich sein, wenn es um zielgerichtetes Arbeiten geht, um Managementprozesse, Controlling...

Uns fällt ein ganz anderer Satz von einer Kollegin vor vielen Jahren ein: „Ja, natürlich arbeiten wir hier auch mit Hoffnungen.“ Wir wissen nicht immer, ob unsere Arbeit gelingt, ob wir die entscheidenden Impulse und Intervention an den Mann und an die Frau bringen, ob unsere Projekte, die wir anstreben, zu Erfolgen führen. Das kann auch kaum anders sein, denn nicht wir allein sind für den Verlauf verantwortlich, sondern mindestens genauso die Ratsuchenden und viele äußere Einflüsse, die auf die Arbeit einwirken. Und so handeln wir eben auch mit Hoffnung, und nicht nur mit Zielen und Ergebnissen.

Was und wer wären wir denn auch, wenn wir das nicht täten?

Immer wieder stellen wir fest, dass sich genau das auf die Beratungen auswirkt, auf die Projekte, auf die Arbeit - ob wir mit einer Hoffnung unterwegs sind oder nicht. Ob Zuversicht dabei ist, ob wir Visionen haben und uns das Leben und die Welt besser vorstellen können als sie ist. Und wir registrieren, wie sehr Menschen das suchen und brauchen: Hoffnung.

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ (Václav Havel). Hoffen ist keineswegs naiv oder blauäugig, es leugnet auch nicht Gefahren des Scheiterns und des Misserfolges, nicht die Widerstände und die eigenen Grenzen. Hoffnung ist eine entscheidende Energie für unsere Arbeit. Und deswegen haben wir für diesen Bericht kleine Hoffnungsgeschichten zusammen getragen – und gemerkt, wie viele es davon im vergangenen Jahr gab.

Wir sagen allen von Herzen Danke, die uns im vergangenen Jahr unterstützt und begleitet haben – und wünschen eine interessante Lektüre und viel Hoffnung!



Eva Franik
1. Vorsitzende



Andreas Thiemann
Geschäftsführer



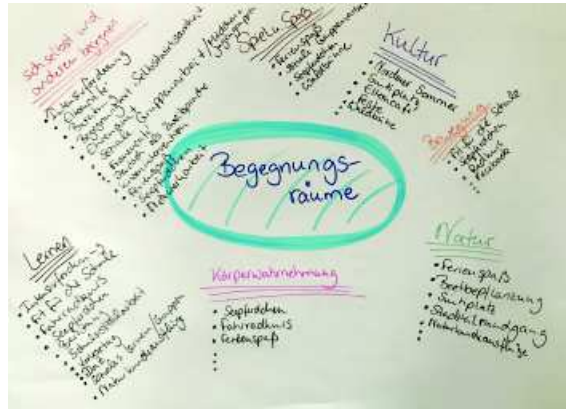


Team STB Norden

Stadtteilbüro Hamm Norden
(Träger KSD e. V. und AWO Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems)

Begegnungsräume

Auf vielfältige Weise schafft das Stadtteilbüro Hamm Norden Begegnungsräume für und mit den Menschen und Akteuren im Hammer Norden. Dies bezieht sich nicht nur auf äußere „Begegnungen“ wie bei Festen, Aktionen, Angebote und Projekte, sondern auch auf die „innere Begegnungen“ mit Themen, Gefühlen, Ängsten, Stärken, Schwächen und Ressourcen der Menschen im Norden.



Themen der Beratung

Schulden, Raterizierungen, psychosomatische Beschwerden, Asthma, Medikamenteneinnahme, LRS, Deutsch als Zweitsprache, Logopädie, Probleme innerhalb der Familie, Überforderung Schwangerschaft und Geburt, Adipositas, Ängste, aggressives Verhalten eines oder mehrerer Familienmitglieder, Ausweisung, Probleme mit Behörden, Probleme mit Lehrern, Allergien und Unverträglichkeiten, auffälliges Sozialverhalten, Dyskalkulie, Pflegebedürftigkeit, Angst vor Wohnungsverlust, Bewerbungen ...

Beratungen & Begleitungen 2019

- 178 Familien, davon 20 alleinerziehende Frauen (590 Beratungen absolut)
- 36 Kriseninterventionen (mit Fragen zur Kindeswohlgefährdung und Abschätzung) in Familien
- 7 langwierige Fälle: Familienzusammenführungen und Aufenthaltsrecht
- 16 Fälle Verhinderung Wohnungsverlust
- 171 Fälle Unterstützung beim Schriftverkehr mit Behörden und bei Bewerbungen

Weiterhin hat das Stadtteilbüro 12 Elternbildungsangebote, Seminare, Kurse und Workshops, wie mehrtägige Fahrradkurse für Frauen, Fahrradreparaturtage, „Fit für die Schule“, durchgeführt. In 97 Fällen arbeiten wir mit Kooperationspartner zusammen: Schuldnerberatung, Hausärzte, Therapeuten, Wohnungsbaugesellschaften, Rechtsanwälte, Familienhilfe / ASD, weiterführenden Schule, ambulanten Teams, Kindertagesstätten, Wohnungsnotfallhilfe, Ämtern, Kommunales JobCenter.



Dritter Preis Seepferdchenprojekt



Stadtteilstest



Stadtteilstest



Stadtteilstest



Stadtteilstest



Insektenfreundliche Oranienburger Straße

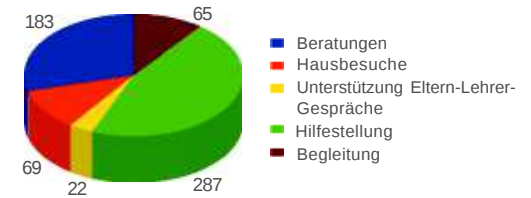
Das Stadtteilbüro hat organisiert

12 Veranstaltungen „Nordener Sommer“, 1 Sintifest, 1 Stadteifest, 1 Frühlingfest, 10 Lesecafés, 5 aktivierende Bewohneraktionen in Wohngebieten, 2 Stadteilrundgänge, 5 Fortbildungs- und Workshopstage für Fachleute, 28 Sommerferienspaßaktionen, 2 Elternbildungstage, 2 Vernetzungstreffen mit der Johannesschule, 10 Steuergruppen mit der Ludgerischule, 4 Ausgaben Nordwind, 2 Projekttage mit dem Caritasverband Hamm., 1 Treibkrafttheater e.V., 280 Fördertage für Grundschulkinder, 50 Fördervereine/In Deutsch als Zweitsprache für Grundschulkinder, 40 Seepferchenkurse.

Ludgerischule: Elternbildung und –beratung
(in Kooperation mit dem FWS)

Im Jahr 2019 wden über das Elterncafe Ludgerischule 69 Eltern erreicht (deutscher, türkischer, albanischer, russischer, marokkanischer, syrischer, irakischer, afghanischer, armenischer, polnischer, bulgarischer, ghanaischer, nigerianisch, guineischer, nigerischer, aserbaidshaischer und serbischer Nationalität). Mit mehr als 19 Eltern wurde dauerhaft und kontinuierlich gearbeitet.

Leistungen der aufsuchenden Elternarbeit 2019



Es fanden 183 Beratungsgespräche statt. Zudem wurden 59 Familien nach Absprache in ihren Wohnungen aufgesucht. In 22 Fällen fanden gemeinsame Gespräche mit Lehrkräften der Ludgerischule und Eltern statt. Inhalte waren schwerpunktmäßig die individuelle Förderung der Kinder bzw. Überlegungen zum Schulwechsel. In 63 Fällen wurden Familien zu externen Fachleuten begleitet. Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen, Sichten und Sortieren von Unterlagen waren in 287 Fällen nachgefragt.

Klaus Köller

Erst Panik, dann Wohlgefühl

Junge Vorleserinnen des Stadtteilbüros erhalten Zertifikate und ziehen Bilanz



Für diese Dienste als Vorkursanten im Stadtmilitär waren worden und waren die Soldaten
einem Fortschritt und Fortschritt.

[illegible]



Das könnte ganz schön chaotisch werden, wenn mehrere Kinder, Ihre Eltern und Jugendliche in der kleinen Wohnung an der Oranienburgerstraße zusammen kommen. Dabei braucht das, was ich vorhabe, etwas Ruhe und Muße, Zuhören und „bei der Sache sein“....

Seit geraumer Zeit überlegen wir im Team, wie wir das Thema „Vorlesen – Lesen“ (wieder) nach vorne bringen können. Weil wir wissen, wie hilfreich das sein kann. Für das Lernen, für das Miteinander, für die Entwicklung der Kinder. Immer wieder haben wir seit 2011 kleine Initiativen gestartet. Für 2019 gehe ich es noch mal anders an und suche Projektpartner, finde sie in der Stadtbücherei und in den Gymnasien. Es entsteht ein Workshop, in dem sich sechs Oberstufenschüler_innen üben und vorbereiten. Und dann soll es in der „O-burger“ los gehen:

Der erste Vorlesestermin findet am Weltvorlesetag statt. Die Wohnung sieht ganz anders aus! Ein dicker, gemütlicher (gespendeter) Teppich, Kissen von zuhause, anderes Licht. Ein leckeres Abendbrot steht bereit. Dazu eine Reihe Kinder, ein paar Eltern und die VorleserInnen. Und es ist gar nicht chaotisch, keine Kissenschlacht, keine Ablenkung. Die Kinder sind still, aufmerksam, gebannt. Die VorleserInnen etwas aufgeregt, aber richtig gut!! Sie lesen vor und lesen vor... „Wie schade, dass das Buch zu Ende ist“, sagt ein Mädchen später. „Wann wird wieder vorgelesen?“ fragt ein Junge.

Bei den weiteren Treffen kommen noch mehr Kinder und Eltern. Angesprochen sind 3-8 Jährige; ich entdecke den ein oder anderen 13-jährigen dabei – und freue mich: Kinder, Jugendliche und Eltern verfolgen gemeinsam und gespannt in der kleinen Wohnung die Geschichten. Die Schüler sind stolz, es gut hinzu bekommen, wir erleben miteinander was Schönes, das Interesse an Büchern wächst. Richtig toll!

In 2020 machen wir weiter. Der Förderverein Hamm Norden, der das Projekt „Abendbrot-geschichten“ finanziert hat, finanziert nun auch einige Kissen, damit wir sie nicht von zuhause mitbringen müssen. Schöne Bücher gibt's genug. Und Menschen, die vorlesen und zuhören auch!

Annette Hübner



Team STB Westen

Quartiersmanagement - Zusammenleben - Integration - Bürger-schaftliches Engagement

Ausgewählte Zahlen und Daten

Projekte und Projektkoordination

Gut unterwegs - Aufsuchende Elternarbeit Hammer Hausbesuche
Begleitung von 45 Familien mit 1-6 Kindern / Haushalt,
475 Hausbesuche Hamm-Westen, Stadtmitte und Hamm-Norden

Elternbegleitung Plus Kita

Begleitung von 24 Familien; 12 Termine "Topfit für die Schule"
mit insg. 168 TN / Kita St. Bonifatius und St. Josef

BeTAH II - Beratung und Teilhabe in Ahlen und Hamm

KSD: Beratung von 101 Zuwanderern, 853 Beratungen,
48 Begleitungen; Workshops "Ausfüllen von Formularen" mit 59 TN

Kommunale Schulsozialarbeit

Wilhelm-Busch- und Geistschule

Stadtteilhelfer

Aufsuchen von Beschwerdeorten / tägliche Kontrollgänge und Auf-räumaktionen / Gestaltungen und Verschönerungen / Mithilfe bei Stadtteilkaktionen

Schlüsselfiguren

Integration von Roma-Familien / Stabstelle Soziale Planung / 1
Hauptschlüsselperson und 6 weitere Multiplikatorinnen

Gruppentreffs - Beratung - Kurse

380 verschiedene Teilnehmer	
Frühstückscafé Westenheide	22
Frauengruppen Friesen- und Wilhelmstraße	23
Marokkanische Frauengruppe und Italienisch-Deutsche Handarbeitsgruppe	36
Näh- Schwimm- und Fahrradkurse in Kooperation mit AWO und TVG 1877	69
Generationsübergreifendes Internetcafé FBI e. V.	14
Boule-Spiel für Jedermann - Die fidelen Bouler in Kooperation mit ASI/Alternhilfe	6
Kunst ohne Grenzen – Offenes Atelier mit verschiedenen Kooperationspartnern	30
Allgemeine Sozialberatung Friesen- und Wilhelmstraße	170

Freizeit- und Förderangebote für Kinder

127 verschiedene Kinder	
Ferienspaß Friesenstraße Sommer 2019	Ø 25 Kinder / 6 Termine
Mädchengruppe Friesenstraße	24
Familienangebote in den Ferien / 3 Termine	37
Förderuniversum Schuljahr 2018/19	18 versch. Kinder / 2 Gruppen

Elternbildung und Beratung

Beratung und Begleitung von Eltern in Problemlagen
204 Familien, 707 Beratungsgespräche

Alltagsbegleiter - Praktische Hilfen für Neuzugewanderte
643 Eltern, 42 unterstützte Angebote



Victoria Pruhs
Ebru Aydar
Katharina Lansing
Tanja Buttermann
Barbara Comino
Leyla Hamzaoglu
Abibbe Dzhevdetova
Marina Klees
Aylin Korkmaz
Claudia Kristen
Martina Speckenwirth
Teodora Epp
Kerstin Hagedorn
Anna Rutscheidt
Birgit Post-Köller
Ahmet Yurtseven
Kremena Lecheva
Anja Köppen





Blumenpflanzaktion



Ziehung Stadteilrätsel



Einladung 1. Stadteilspaziergang



Interkultureller Kalender 2020



Frühjahrsputz Kita St. Bonifatius



Boule-Turnier



Nähkurse



Zertifikatsverleihung Mein Kind wird fit

"Mein Kind wird fit - ich mach mit!"
366 Eltern, 52 Elternveranstaltungen
Elterncafé Hermann-Gmeiner-Schule
51 verschiedene Eltern, 30 Veranstaltungen

Vernetzung - Aktionen - Ressourcen

1.144 TeilnehmerInnen / 124 Institutionen
Aktionsfonds Hamm-Weststadt
14 Mitglieder Stadteilkomitee, 11 geförderte Projekte

Elternbildungsbudget Hamm-Westen
8 geförderte Projekte

Geschäftsführung von Arbeitskreisen
5 AK's oder AG's

Veröffentlichung der Angebote im Sozialraum
Pflege Stadteilliste, Einpflege Datenbank

Straßenfest Westenheide
500 Besucher, 30 Organisatoren

Frühjahrsputz Hamm-Westen
315 Teilnehmer, 9 Einrichtungen

Interkultureller Jahreskalender
Auflage 1.600 Stück, IG WESTEN und 12 beteiligte Gruppen

Stadteilrätsel Hamm-Westen
1.152 Teilnehmer, 11 Veranstaltungen

Aufräum- und Pflanzaktionen
Sachsenschleife und An der Insel
56 Teilnehmer, 2 Gruppen, 2 Institutionen

Boule-Turnier im Friedrich-Ebert-Park
43 Teilnehmer, 3 Institutionen

Lichterglanz am Wilhelmsplatz
100 Teilnehmer, 14 Institutionen

Interkulturelles Running Dinner
41 Teilnehmer, 6 Institutionen, ICH & DU e. V.

Kunstaussstellung
Offenes Atelier Hamm-Westen
50 Teilnehmer, 5 Institutionen

Stadteilspaziergänge
Hamm-Westen und Westenheide
99 Teilnehmer, 13 Institutionen

Beteiligung an Aktionen im Stadteil: Stadteilkinderfest, Nikolaus- und Weihnachtsmarkt, Jubelumzug Schützenverein

Angebote anderer Träger im Stadteilbüro:
Deutschkurse, Sprechstunden der Flüchtlingsberatung, Quartiersarchitekten, Verbraucherberatung, Kita-Einstieg, Lernförderung, Gruppen, Workshop

Martina Speckenwirth



hoffnungsvoll

Das Gesicht kenne ich doch, aber woher? Und wieso der große Blumenstrauß in ihren Händen? Ich versuche mich zu erinnern, die Frau lächelt, sagt ihren Namen, nennt ein paar Stichworte. Ach ja richtig: Ich habe sie vor vielen Jahren mehrmals beraten! Ich bitte um Nachsicht, dass ich nicht sofort geschaltet habe. Aber immerhin bin ich jetzt schon eine lange Zeit in der Arbeit - und es waren schon so viele Gespräche in den Jahren...

Dabei ist die Geschichte schon sehr bemerkenswert.

Frau A. war seinerzeit durch die Vermittlung einer Freundin zu mir gekommen. Ich erinnere mich noch, dass sie schon im ersten Termin gleich „loslegte“, kein Abtasten, kein „Joining“. Sie war als Braut aus dem Schwarzmeergebiet der Türkei nach Deutschland gekommen und hatte zwei Kinder. Seit Beginn ihrer Ehe war ihr Mann gewalttätig, drohte sie mit den Kindern allein zu lassen, sie wieder in die Türkei zu schicken.

Sie wollte sich trennen, hielt es nicht mehr aus: „Wenn mein Mann den Schlüssel im Schloss drehte, zitterte ich am ganzen Körper. So groß war meine Angst vor ihm.“ Damals hatte sie in Deutschland keine Angehörigen, wusste nicht, welche Möglichkeiten sie besitzt. Ihr Mann hatte dafür gesorgt, dass sie nur wenige soziale Kontakte knüpfen konnte, verbot ihr, alleine aus dem Haus zu gehen. Natürlich sprach sie kaum Deutsch... Dabei war sie klug, interessiert, besaß Abitur, wollte lernen und wollte ihren Kindern eine gute Zukunft ermöglichen.

Wir trafen uns etliche Male. Schritt für Schritt ging sie neue Wege, fasste Mut. Sie suchte einen Anwalt, fand auch eine Wohnung, wurde selbstständiger. Es war eine schwere Zeit für sie, aber sie kam voran. Sie war auf dem Weg, auf ihrem Weg. Die Termine wurden seltener.

Nach einer längeren Pause kam sie wieder und fragte nach Rat bei der Suche nach Arbeit. Weil wir beide wussten, wie wichtig Sprache dabei ist, unterstützte ich sie, „richtig“ Deutsch zu lernen und auch ein entsprechendes Zertifikat zu erwerben. Sie nahm das auf und begann „zu büffeln“. Mit meiner Vermittlung folgte ein Kurs in häuslicher Pflege, dann suchten wir erfolgreich einen Ausbildungsplatz zur Altenpflegerin. Wir verloren uns aus den Augen - sie war sehr beschäftigt, brauchte mich allerdings auch wohl nicht mehr.

Jetzt steht sie da mit ihren Blumen in der Hand, erzählt noch einmal von ihrem Weg und den Stationen - und von meiner Unterstützung, die ihr wichtig war und bedankt sich. Sie hat eine Stelle als Altenpflegerin, ihre Kinder machen Abitur und studieren - vor allem aber sagt sie: „Ich bin endlich wirklich glücklich“.

Im Berufsalltag vergesse ich schnell, welchen Einfluss wir als Beraterinnen und Sozialpädagoginnen auf das Leben haben können. Es war für mich sehr rührend, dass jemand vor mir steht - an den ich mich zunächst kaum erinnern konnte - und dieser jemand mir so herzlich seinen Dank ausspricht. In diesen Augenblicken erkenne ich die Wichtigkeit und Schönheit meiner Arbeit.

Leyla Hamzaoglu





Schuldner- und Insolvenzberatung

Ausgewählte Zahlen und Fakten

Anzahl der beratenen Haushalte insgesamt

Schuldnerberatung nach	Anzahl
§16 a Nr.2 SGB II	136
§11 Abs.5 SGB XII	641
Sonstige	1
Gesamt	778

§ 16a: Beratung von jungen Erwachsenen unter 25 Jahren
§ 11: Abs. 5 SGB XII: allgemeine SN + Insolvenzberatung

Ausgestellte Bescheinigungen

Bescheinigung nach	Anzahl
§305 Abs. 1 InsO	71
§850k Abs. 5 ZPO	262
Sonstige	445
Gesamt	778

Alter der beratenen Personen

	Anzahl
bis 20 Jahre	7
21 bis 30 Jahre	234
31 bis 40 Jahre	211
41 bis 50 Jahre	148
51 bis 60 Jahre	104
älter als 60 Jahre	74
Gesamt	778

Höhe der Gesamtverschuldung

	Anzahl
bis 5.000 EUR	289
5.001 bis 10.000 EUR	124
10.001 bis 20.000 EUR	142
20.000 bis 50.000 EUR	129
50.001 bis 100.000 EUR	67
über 100.000 EUR	27
Gesamt	778

Hauptauslöser der Überschuldung

	Anzahl
Arbeitslosigkeit	49
Tod d. Partners/d. Partnerin/ Trennung/Scheidung	77
Erkrankung, Sucht	100
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	303
gescheiterte Selbständigkeit	72
Sonstige	177



Auffällig

Im Vergleich zu 2018 sind die Anfragen zur Ausstellung einer Bescheinigung gemäß § 850k Abs. 5 ZPO zur Einrichtung eines Pfändungsschutzkontos um 50% gestiegen. Ob die im Juni extra dafür eingerichtete wöchentliche Sprechstunde zur Ausstellung der Bescheinigungen dazu beitrug?

Wieder fällig

Der Austausch der Schuldnerberatungsstellen in Hamm: Deshalb trafen sich die Schuldner- und Insolvenzberatungen der Stadt Hamm, des KSD, die der Verbraucherzentrale und die Schuldnerberatung des AK Jugend zum Workshop „Schuldnerberatung in Hamm“ im April beim KSD. Der intensive Austausch führte zu einem guten Ergebnis: Der seit Jahren nicht mehr aktive Arbeitskreis wird wieder regelmäßig tagen. Die Liste der zu besprechenden Themen ist lang. Ein weiteres Treffen fand im Herbst 2019 statt.

Längst fällig

Der Fachtag von KSD, CV Hamm und DiCV Paderborn: Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung zum Thema „Albtraum Miete“ hatte der KSD zusammen mit dem Caritas Verband Hamm und dem DiCV Paderborn - Abteilung Armut + Teilhabe, Kollegen_innen verschiedener Fachdienste eingeladen. Nach grundlegenden Informationen zum Thema Miete und Schulden sowie Informationen zur Arbeit der Wohnungsnotfallhilfe erarbeiteten die Teilnehmenden praktische Hilfen für spezielle Problemlagen in der Beratung.

Das Ergebnis: Bei drohendem Wohnungsverlust erfahren Klienten_innen jetzt schnellere und kompetentere Unterstützung durch die jeweiligen Fachdienste.

Maria Elisabeth Lang



Fachtag Schuldnerberatung - Workshop Wohnungslosigkeit

Schuldner- und Insolvenzberatung



Herr Meier, der hier auch Schulz oder Schmidt heißen könnte, war lange krank. Erst bekam er Krankengeld, jetzt ALG I. Seinen alten Job kann er nicht mehr ausüben. Er möchte sich keinen anderen Job suchen und ist ganz schön frustriert. Und dann sind da noch die Schulden. Über 70.000,- Euro. Die wird er nie bezahlen können. Seine Familie und Freunde machen ihm Druck, er solle zur Beratung gehen. Schweren Herzens macht er sich auf den Weg und kommt so zu uns in die Sprechstunde.

Für mich als Berater scheint der Fall klar zu sein - Privatinsolvenz. Immerhin erlangt er - wenn es gut läuft - dann nach dem siebten Jahr die Restschuldbefreiung. Wäre doch gut. Aber für Herrn Meier ist noch lange nichts gut, erklärt er mir. Ich verstehe nicht ganz. Wenn er doch in ein paar Jahren von den Schulden befreit ist, wo ist das Problem?

Herr Meyer denkt anders. Er macht sich Gedanken, was während der Zeit der Insolvenz passieren könnte. Er hat Angst. Angst, dass es nicht reicht, dass er sich wieder und wieder verschuldet. Er kann einfach nicht mit Geld umgehen. Da kann ich ihm helfen. Ich biete ihm eine Budget- und Haushaltberatung an. Das ist bei uns kein Tagesgeschäft aber auch Teil unserer Arbeit.

Herr Meier ist sehr erleichtert. Die Aussicht, dass da jemand sein wird, mit dem er regelmäßig über seine Finanzen und die damit verbundenen Probleme sprechen kann, macht Herrn Meier Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Ich biete ihm an, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Herr Meier fühlt sich von einer großen Last befreit.

Von Mal zu Mal gewinnen wir gemeinsam mehr Überblick und Einblicke in seine wirtschaftlichen Verhältnisse – auch ins private. Und dann finden wir auch noch eine geeignete Methode, die zu Herrn Meier passt: Eine Haushalt-App für sein Smartphone. Er kann alles eingeben und hat immer einen guten Überblick, wie viel Geld er noch zur Verfügung hat. Mit Apps kennt er sich aus, das macht ihm sogar Spaß.

Mit der Zeit verändert sich was bei Herrn Meier, sein Denken und auch in seine Gewohnheiten. Durch die Erfahrung bei uns ist er bereit, sich auch bei anderen Stellen Hilfe zu suchen, z. B. beim Jobcenter. Neuerdings treibt er Sport. Damit sind zusätzliche Ausgaben verbunden – aber das ist eine sinnvolle Investition. Er ist hoch motiviert, sein Leben allein zu organisieren und voller Hoffnung, dass es ihm gelingen wird. - Und ich hoffe es mit ihm!

Christian Clauss, Schuldnerberater

Stromspar-Check kommunal



Team Stromspar-Check

Stromspar-Check – was war das noch?

In dem bundesweiten Projekt werden Haushalte mit geringem Einkommen in der eigenen Wohnung kostenlos zum Energie- und Wassersparen beraten. Dazu gehören Tipps, die die Haushalte durch Verhaltensänderungen umsetzen können. Hinzu kommen Energie- und Wassersparartikel, die direkt eingebaut werden. Zu diesen „Soforthilfen“ gehören unter anderem LEDs, Zeitschaltuhren, schaltbare Steckdosenleisten, Durchflussbegrenzer, wassersparende Duschköpfe, Hygrometer und Raumthermometer. Alle Berater „Stromsparhelfer“ sind ehemals langzeitarbeitslose Menschen, die auf diese Beratungstätigkeit qualifiziert werden. Für den KSD sind vier Stromsparhelfer im Einsatz.

Anzahl der durchgeführten Stromspar-Checks 2019 **177 Haushalte**
 Anzahl der installierten Soforthilfen **2.527 Stück**
 CO2 Reduktion durch die ausgegebenen Soforthilfen (über die Lebensdauer der Sparartikel) **1.487 kg**

Einsparungen pro Haushalt pro Jahr durch den Einbau der Soforthilfen

Strom	Wasser	Wärme	Bei Kühlgerätaustausch*	Summe
99,00 389 kWh	41,00 11,4 m³	11,00 217 kWh	94,00 373 kWh	245,00 EUR 505 kg CO2

*Einsparung durch sogenannten Kühlgerätaustausch: Haushalte mit einem älteren Kühlgerät, erhalten für den Kauf eines neuen A+++ Gerät einen Gutschein über 150,00 EUR



80 Jahre alt ist Frau Schmidt, die in Wirklichkeit ganz anders heißt, sie ist Rentnerin, lebt allein, kleine Rente, kleine Wohnung. Aus dem Vollen schöpfen, das kann sie nicht. Sie achtet auf Ihre Einnahmen und Ausgaben, das muss sie auch, damit es reicht. Deswegen erschrickt und wundert sie sich über eine sehr hohe Stromrechnung und die hohe Nachzahlung, die der Energieversorger einfordert.

Sie wendet sich an uns im KSD-Stromsparcheck. Wir sollen rausfinden, welche Geräte zu viel verbrauchen, wo es im Argen liegt. Wir prüfen vor Ort gewissenhaft alle elektrischen Geräte, eins nach dem anderen, so wie wir es gelernt haben und es kennen. Doch wir finden einfach nichts, das den hohen Verbrauch erklären könnte. Hat jemand das Stromnetz angezapft und „klaut“ quasi Strom auf Rechnung der Rentnerin? Auch das ist schon vorgekommen.... Oder übersehen wir was?

Wir gleichen noch mal den Zählerstand in der Wohnung mit der Stromrechnung ab: Und staunen nicht schlecht! Eine Riesendifferenz! Offensichtlich falsch abgelesen oder falsch übermittelt, jedenfalls eindeutig nicht richtig. Kleine Ursache, große Wirkung.

Frau Schmidt übernimmt es selber, sich beim Energieversorger zu melden. Von dort wird überprüft und korrigiert. „Wir bitten um Entschuldigung ...“ Einige Tage später erhält Frau Schmidt Post vom Energieversorger: Eine gute Nachricht, denn es handelte sich nun um eine Gutschrift!

Michael Turnscheck



Michael Turnscheck
 Fabian Althoff
 Maria-Elisabeth Lang





Dana Gundelach
Laura Hold
Monika Kersting
Tanja Heywinkel
Ludger Meyer
Elisabeth Rave
Brigitte Rütger
Dietmar Sickmann
Relindis Tooten
Hedwig Walenta
Annika Brauksiepe



Team Werne



Team Hamm



Zur rechten Zeit Vorsorgen!

Ihre Spezialisten rund um die Themen Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung:
Als Fachkräfte führen wir seit vielen Jahren Rechtliche Betreuungen aus christlicher Verantwortung. Wir qualifizieren und unterstützen ehrenamtliche Betreuerinnen und beraten zur Vorsorge. Aufgrund unserer vielfältigen Alltagserfahrungen wissen wir, worauf es dabei ankommt.

Haben Sie Fragen, benötigen Sie Hilfe? Wollen Sie sich engagieren? Rufen Sie uns an!



Ludger Meyer



Fachverband in Hamm seit 1907 • www.ksd-sozial.de
02381 730431-0 • Buchhausstraße 2 • 59065 Hamm

Rechtliche Betreuung nach dem BtG

Führen rechtlicher Betreuungen und Querschnittsarbeit gemäß Betreuungsgesetz (BtG), ausgewählte Zahlen aus der Arbeit Stadt Hamm und nördlicher Kreis Unna (Standort Werne)

Geführte Betreuungen 2019 insgesamt	239
Geführte Betreuungen zum Stichtag 31.12.2019	203
Geführte Verfahrenspflegschaften	31
Begleitete Ehrenamtliche Betreuer_innen	245
Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen und Bevollmächtigten	483
Beratungen zum Betreuungsrecht	219
Informationen und Beratung zur Vorsorgevollmacht	231
Vorträge zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsrecht	18

Folgende Entwicklungen prägten und kennzeichneten die Arbeit im Jahr 2019:

Die Umsetzung des Bundesteilhabengesetzes (BTHG) mit all seinen Implikationen und Formalitäten: Ein hoher (zusätzlicher) Aufwand für alle ehren- und hauptamtlichen Betreuer_innen. Viel Energie floss – und fließt weiterhin – in Bürokratie, Formalitäten und Abstimmungen zwischen den Institutionen und Behörden; es gab und gibt eine Menge Kritik und Frust bei der Umsetzung des Gesetzes. Steht da der Mensch noch im Mittelpunkt und verbesserte es wirklich seine Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Teilhabe?

Eine deutlich erhöhte Zahl an Beratungen von Ehrenamtlichen, die u. a. auf die Änderungen des BTHG zurück zu führen ist. Viele Ehrenamtliche sind (wie wir und alle beteiligten Institutionen) partiell überfordert.

Der Bedarf für Beratungen zur Vorsorgevollmacht und zur Patientenverfügung ist weiterhin sehr hoch. Gleiches gilt für den Beratungsbedarf bei Bevollmächtigten und bei Fragen rund um das Betreuungsrecht.

Viele spannende und gute Veranstaltungen für unsere Ehrenamtlichen und Interessierte rund um das Betreuungsrecht: Austauschtreffen, Schulungen, Informationsabende. Zwei Höhepunkte auch in diesem Jahr: der Danke-Schön-Abend im Restaurant Denkma(h)l in Hamm und in Werne, sowie der Ausflug mit Ehrenamtlichen zur Villa Hügel und zur Margarethenhöhe in Essen.

Die Vorbereitung des neuen Jahresprogramm 2020: Termine und Infos unter www.ksd-sozial.de

Die Anfrage des Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) an den KSD, als Experte aus der Praxis am Diskussionsprozess „Selbstbestimmung und Qualität im Betreuungsrecht“ in Berlin mitzuwirken (siehe auch „hoffnungsvoll“).

Die Einladung des Rechtsausschuss des Landtages Nordrhein-Westfalen an einer Expertenanhörung zur Reform des Betreuungsrechtes teilzunehmen.

Die Mitwirkung an Arbeitskreisen auf kommunaler und diözesaner Ebene.

Die tägliche, betreuereische Arbeit an und mit den Menschen, die am Rand stehen und unsere Unterstützung und Hilfe in einer zunehmend verrechtlichten Gesellschaft benötigen.

Ludger Meyer



hoffnungsvoll

Die Diagnose füllt mehrere Seiten, kein Wunder, eine Rechtliche Betreuung wird „nicht einfach so“ vom Gericht eingerichtet. Hier - wie bei den anderen Betreuungen auch - liegen mehrfache Handicaps und Einschränkungen zugrunde. „Aufgrund von seelischen, geistigen oder körperlichen Behinderungen“ heißt es im Gesetzestext recht nüchtern. Trifft bei meinem Betreuten im Grunde alles zu. Eine manifeste Suchtabhängigkeit, schwere Unfallfolgen, massive Sprachprobleme gehören dazu - und eine längere Lebensgeschichte, mit psycho-sozialen Problemen, Migration und Heimatlosigkeit. Der behandelnde Arzt traut ihm nicht zu, die notwendige längere Entwöhnung durchzuhalten - und sagt ihm das auch ganz direkt. So „hängt er rum“, zuhause, draußen, auf sich gestellt. Noch immer begleitet von dem Herzenswunsch, einmal wieder arbeiten zu gehen. Gegen alle Widrigkeiten des Lebens: die Nachbarn haben ihn „auf dem Kieker“, die Mutter fordert viel zu viel von ihm, die Stimmen im Kopf machen ihn verrückt, das tägliche Alleinsein quält in einem fort.

Wo bleibt da die Hoffnung? Wo die Perspektive?

Da ist ein starker Wille gefordert und die Fähigkeit, Hilfe annehmen zu können.

Und beides hat er. Und schafft doch tatsächlich die Entwöhnung!

Und dann finde ich einen Platz in einer beschützenden Werkstatt!

Gegen alle Widrigkeiten der Behörden: Langzeitentwöhnung, EU-Rente, Teilhabe am Arbeitsleben, Aufnahme in die Werkstatt. Das muss alles erst mühsam durchgesetzt werden. Vieles geht nur mit Widersprüchen und Auseinandersetzungen. Und immer wieder sind „Unterlagen weg“ und alles steht auf Anfang. Wenn der Wurm einmal drin ist, ist er drin. Da ist langer Atem gefordert. Und der Glaube daran, dass das Ziel erreicht werden kann. Dass es Sinn macht.

Für ihn ist es eine Erlösung, dort in der Werkstatt sein zu können, beschäftigt zu sein, eine Tagesstruktur zu haben, Aufgaben und Kontakte. „Erlösung“ - ein großes Wort. Aber es passt - fast auch für mich als Betreuerin in diesem Fall. Jedenfalls freut es mich sehr, mit ihm soweit gekommen zu sein. Für andere mag so eine Werkstatt eine bedrückende Option sein, für ihn kann sie ein Zuhause werden.

Relindis Tooten



Rechtliche Betreuung nach dem BtG



Juni 2018. Ist das eine Fake-Mail oder ein Irrläufer?

Eine Mail vom BMJV lädt mich zu Expertenworkshops nach Berlin ein. Reformprozess „Selbstbestimmung und Qualität im Betreuungsrecht“. Dabei bin ich gar kein Experte für das Betreuungsrecht....

Es ist keine Fake-Mail und kein Irrläufer.

„Da musst Du hin“, sagen die Kollegen, nicht zu Unrecht, denn immer wieder überlegen wir, ob und wie wir uns in die Diskussionen auch als „kleiner KSD“ einbringen können und mit der Politik ins Gespräch kommen können. Ehrenamtler besser unterstützen, Kooperationen der Akteure im Betreuungsrecht verbessern, die Interessen der betreuten Personen besser durchsetzen, Selbstbestimmung wahren - und nicht zuletzt die Finanzierung der Vereine und die Stellung im System verbessern - das treibt uns schon seit Jahren um.

Also Berlin.

Ich arbeite in einer der vier Arbeitsgruppen mit (Vorsorgevollmacht und Ehrenamt), Ludger Meyer „briefte“ mich regelmäßig auf der Basis seiner langjährigen Erfahrungen, und so fahre ich in den Folgemonaten mehrere Male nach Berlin: Fragenkataloge, Workshops, Stellungnahmen, Diskussionen... und bin beeindruckt vom Engagement der Ministeriumsvertreter_innen. Die lesen tatsächlich jede Stellungnahme, die kennen sich wirklich aus, die hören hin und suchen Wege, sind interessiert und leidenschaftlich bei der Sache. Und ich finde spannend, dass und wie „interdisziplinär“ gearbeitet und miteinander diskutiert wird. Professoren und Praktiker, Rechtspfleger und Verbandsvertreter ringen um Lösungen.

Nein, es wird nicht alles besser werden. Ja, es fehlt an Ressourcen, um die als wichtig erkannten Verbesserungen auch wirklich umsetzen zu können, bei den Gerichten, bei den Betreuungsbehörden, den Vereinen. Es gibt noch so viel zu tun und zu verbessern.

Und dennoch: dieser Prozess macht Hoffnung. Für die Betreuten und deren Selbstbestimmung, für das Betreuungsrecht und die Kooperationen. Und für die Demokratie! Wo in manchen anderen Staaten Einzelne oder kleine Gruppen an der Macht mit wenigen Federstrichen weitreichende Entscheidungen treffen, gehen wir den schwierigen, aber wertvollen Weg der gemeinsamen Entwicklung, des Interessenausgleich und der Abwägung.

Noch lernen wir alle, wie das geht.

Dass es möglich ist, wenn wir dran bleiben, hat der Prozess gezeigt. Das macht mir Hoffnung.

Andreas Thiemann

Schwangerschaftsberatung



Team Schwangerschaftsberatung



Roggenmarkt in Werne



Moltkestraße in Lünen



In der digitalen Welt angekommen: Nah bei den „Usern“

Die Beraterinnen des KSD sind 2019 in die Chatberatung auf der Plattform des Deutschen Caritasverbandes eingestiegen. Für viele Ratsuchende - vor allem der jüngeren Generation - ist es längst selbstverständlich, sich nicht nur im Internet zu informieren, sondern dort auch zu kommunizieren. Mit dem Smartphone, Tablet und PC ist das Internet jederzeit und fast überall verfügbar. Es bietet einen niederschweligen Zugang zu unserem Beratungsangebot. Unabhängig von Öffnungszeiten der Beratungsstelle haben Ratsuchende so die Möglichkeit, im Chat anonym direkt und zeitnah ihre Anliegen zu klären und erfahren qualifizierte Unterstützung durch die Beraterinnen.

Nach entsprechender Schulung, bei der Simone Nieß und Hildegard Wiegert-Fahnert die nötigen Kompetenzen für die Beratung im Internet erlangten, ging es am 25. Juni 2019 in die erste Chatberatung. Die bisherigen Erfahrungen der Beraterinnen sind durchaus positiv: „Chatberatung ist noch ein Stück anonym, daran muss man sich erst gewöhnen. Oft konnten jedoch in einer Viertelstunde im Chat schnell einige Fragen beantwortet werden, für die dann kein Beratungstermin vor Ort nötig war.“

Ausgewählte Zahlen im Überblick

Beratungen

Anzahl der Klientinnen	349
Beratungskontakte	899

Anlass der Erstberatung

Schwangerschaft	319
Nach Geburt des Kindes	28
Sonstige	2

Nationalitäten

Deutsche Staatsangehörige	138
Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte	42
Andere Staatsangehörigkeit	162
keine Angaben	7

Bundesstiftung „Mutter und Kind“ /

Auszahlungsbetrag	69.185,34 EUR
Anzahl der Anträge	131

Bischöfensfund der Diözese Münster /

Auszahlungsbetrag	25.530,00 EUR
Anzahl der Anträge	38

Die Anzahl der Klientinnen blieb 2019 im Vergleich zu den Vorjahren relativ gleich. Jedoch fanden 75 mehr Beratungstermine (Häufigkeit der Beratungstermine pro Klientin) statt. Dies ist auf eine umfangreichere Beratung zu sozialrechtlichen Ansprüchen zurück zu führen. Auffällig ist in den letzten beiden Jahren der Anstieg von Beratungen schwangerer Frauen, die älter als 40 Jahre alt sind. Zufall oder Trend?



Maria-Elisabeth Lang
Elisabeth Rave
Hildegard Wiegert-Fahnert
Simone Nieß



Maria-Elisabeth Lang



Schwangerschaftsberatung



Montagmorgen im Büro der Schwangerschaftsberatung.
Eine junge Frau - Mitte zwanzig - kommt zum vereinbarten Termin.

Sehr aufgewühlt und unter Tränen erzählt sie, dass sie in der 11. Schwangerschaftswoche ist. Früher sagte man, wenn jemand schwanger war „sie ist guter Hoffnung“, aber davon spüre ich hier nix. Dabei berichtet sie, dass sie und ihr Partner sich doch so sehr ein Baby gewünscht hätten.

Doch jetzt habe ihr Partner eine Beziehung zu einer anderen Frau, sei nicht mehr für sie da. Ich verstehe ihre Verzweiflung und auch, dass ihr die Frage eines Abbruchs in den Sinn kommt. Unsicherheit das Kind alleine zu erziehen, finanzielle Sorgen, befristeter Arbeitsvertrag.

Es folgen viele Gespräche mit ihr. Über die Beziehung zu ihrem Freund, über die Trennung, über ihre Gefühle und Ängste. Wir blicken zurück - und dann auch nach vorn: Welche Wege sind möglich, wie kann sie sich und ihre Situation stabilisieren und in den Griff bekommen? Sie macht sich auf den Weg.
Dann ein Rückschlag: Der befristete Arbeitsvertrag wird nicht verlängert.
Wir helfen bei den Anträgen, um die sozialrechtlichen Ansprüche zu realisieren.

Im Verlauf der Schwangerschaft ändert sich das Verhältnis zum Kindesvater, Reden wird wieder leichter. Gemeinsam Verantwortung übernehmen? Das Paar entscheidet sich für das Kind. Ob ihre Beziehung eine Zukunft hat, bleibt noch offen, braucht noch Zeit. Sie wollen alles auf sich zukommen lassen - aber Eltern wollen sie sein. Der Kindesvater begleitet die junge Frau zu Vorsorgeterminen und kümmert sich. Es entsteht allmählich ein Weg für alle drei. Bei der Geburt war er dabei.

Als die beiden mit dem Kind zu uns kommen, um die Geburtsurkunde abzugeben und das Baby zu zeigen, denke ich noch mal an den Montagmorgen zurück.

Simone Nieß

Babykörbe



Hofverkauf

Hummelstübchen

Öffnungszeiten	dienstags 10:00 – 12:00 Uhr
Anzahl Ehrenamtliche	20
Anzahl Kunden	238
Einnahmen	2.687,50 EUR

Babykorb Werne

Öffnungszeiten	donnerstags 09:30 – 11:00 Uhr
Anzahl Ehrenamtliche	11
Anzahl Kunden	94
Einnahmen	1.005,79 EUR

Babykorb Lünen

Öffnungszeiten	mittwochs 9:30 – 11:00 Uhr
Anzahl Ehrenamtliche	7
Anzahl Kunden	47
Einnahmen	515,15 EUR

Gesamtsummen

Anzahl Ehrenamtliche	38
Anzahl Kunden	379
Einnahmen	4.173,94 EUR

Ehrenamtliche der Babykörbe und des Hummelstübchen trafen sich zum Fachtag

Um sich mit den Themen *Babykörbe* und *ehrenamtliches Engagement – wie sieht unsere Zukunft aus?* - auseinander zu setzen, trafen sich die Ehrenamtlichen aller drei Standorte in den Räumen der Schwangerschaftsberatungsstelle in Lünen. In Kleingruppen erörterten die Ehrenamtlichen intensiv verschiedene Aspekte zukünftiger ehrenamtlicher Arbeit und mögliche Bedarfe und Zugänge zu den Kunden_innen. Abgerundet wurde der Tag durch die Besichtigung der Bäckerei Kanne am Nachmittag in Lünen.



Maria-Elisabeth Lang





Pflegefamilien und Co

Ausgewählte Zahlen und Fakten

Dauerpflegefamilien

Kinder gesamt	56
Davon Westfälische Pflegefamilien (WPF)	29
Andere Formen	27
Mädchen	31
Jungen	25

Wie lange leben die Kinder in den Dauerpflegefamilien?

Seit 14-16 Jahren	4
Seit 12- 13 Jahren	11
Seit 8-10 Jahren	6
Seit 6-7 Jahren	11
Seit 4-5 Jahren	5
Seit 2-3 Jahren	11
Seit 1 Jahr	4
In 2019 in Pflegefamilien vermittelt	5

Bereitschaftspflegefamilien

Kinder gesamt	48
Mädchen	24
Jungen	24

Wie lange bleiben die Kinder in den Bereitschaftsfamilien?

24 Monate und länger	3
Zwischen 13 und 23 Monaten	4
Zwischen 9 und 12 Monaten	5
Zwischen 6 und 9 Monaten	12
Zwischen 3 und 5 Monaten	7
2 Monate in der Familie	2
1 Monat in der Familie	11
Weniger als vier Wochen in der Familie	4
Kurzfristige Unterbringung in Kinderschutzfamilien	4

BTHG

Die Gesetzesreform beschäftigte uns wie viele andere Dienste sehr: Treffen der Träger, Austausch mit dem LW, konzeptionelle Überlegungen, Verunsicherungen bei einigen Pflegefamilien.

Kinderschutzfamilien

Ein noch neues Angebot in Kooperation mit den Jugendämtern im Kreis Warendorf zur schnellen und ganz kurzfristigen Unterbringung in Familien ergänzt unsere bestehenden Leistungen. Wie es sich weiterentwickelt wird die Zeit zeigen.

Werbung, Akquise, Schulungen und Feiern

Wie in den Vorjahren auch haben wir viele Angebote erdacht und durchgeführt, haben Öffentlichkeitsmaterial entwickelt, den Internetauftritt überarbeitet. So haben wir 6 Dauerpflegen, 5 Bereitschaftspflegen und 3 Kinderschutzfamilien geworben und geschult. Für das Jahr 2020 planen wir anlässlich des 15jährigen Bestehens des Dienstes ein großes Fest. Hinweise zu allen Terminen und Infos unter www.ksd-sozial.de

Abschied und Neuanfang

Zwei Kolleginnen habe im Jahr 2019 das Team verlassen – vier neue sind hinzugekommen, um den nach wie vor steigenden Bedarf zu bewältigen.

Umzüge

Auch ohne die personelle Verstärkung war es in den bisherigen Räumen schon eng geworden, insbesondere für Beratung und für begleitete Kontakte fehlte der Platz. Durch die internen Umzüge gibt es wieder mehr „Luft“ und Gestaltungsraum.

Doris Bunte



Umzug



hoffnungsvoll

Das haben wir öfter: Hilfeplangespräch mit mehreren Fachkräften, schwierige Ausgangslage, Ringen um Perspektiven und um Lösungen: Was passt da, was geht da - und vor allem: wie??

Ein sehr junges – jetzt getrenntes –Elternpaar, ein kleines Kind. Mutter und Kind haben eine Weile in einer stationären Einrichtung gelebt. Zur Sicherung des Kindeswohls, zur Förderung und Stützung und auch zur Überprüfung. Das Ergebnis: Trotz Bemühen und ehrlichem Willen, trotz guter umfangreicher Unterstützung stellt die Mutter fest, dass sie die Erziehung und Versorgung des Kleinen nicht auf Dauer sicher stellen kann. So ist das manchmal. Sie stimmt zu, dass ihr Sohn in einer Bereitschaftspflege untergebracht wird und andere Wege gesucht werden.

Das haben wir eher selten: Im Hilfeplangespräch sitzt zwischen den ganzen Fachkräfte der junge Vater und überrascht uns mit seinen Aussagen und seiner Haltung: Er sieht auf sein Kind und dessen Bedürfnisse, spricht über seine Sorgen und Hoffnungen, will Verantwortung übernehmen, stellt dafür viele eigene Bedürfnisse zurück. „Wie feinfühlig!“ denke ich, für sein Kind, für sich, für die Kindesmutter! Ja, und er ist bereit, in eine Eltern-Kind-Einrichtung zu gehen, um zu lernen, um das Miteinander abzusichern, um zu zeigen, dass er es kann und will.

Wir finden eine Einrichtung, das Jugendamt trägt die Kosten. Natürlich sind da mehr Mütter als Väter... eine zusätzliche Herausforderung. Er macht sich auf den Weg. Mit guten Chancen, so denken wir. Es liegen noch viele Herausforderungen vor der Familie, es gibt keine Garantie, dass es gelingt. Aber das ist doch in allen Familien so.

P. S. Das haben wir auch nicht so oft: der Pflegevater der Bereitschaftsfamilie macht nicht nur – so wie wir das kennen – „einen guten Job“ in der Zeit, in der der Kleine in der Familie ist, er unterstützt den jungen Vater darüber hinaus, noch in der Einrichtung, sozusagen von Mann zu Mann.

Andrea Rüberg





Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene

Bärbel Eickenbusch
Anne Frank
Eleni Rinkau
Helge Mersmann
Martina Schmidt-
Ellermann
Thomas Velmerig

Jahresbericht 2019



hoffnungsvoll

Die Geschichte einer jungen Afrikanerin, die Hoffnung macht, dass unser Sozialsystem funktioniert – oder auch nicht ... Der kurzen Fallschilderung fügen wir (kursiv gedruckt) einige unserer Fragen und Gedanken hinzu.

B. ist in einem süd-ost-afrikanischen Land aufgewachsen, gehörte dort zum Bildungsbürgertum, hat in ihrer Heimat den höchstmöglichen Schulabschluss erreicht. Sie träumt von einem Studium in Wirtschaftsinformatik. Sie ist freundlich, zielstrebig, meist gut gelaunt und meinungsstark. Vater und Mutter trennten sich 2016, der Vater ging nach Europa und arbeitete hier in Hamm als LKW-Fahrer. Der Vater holte die damals 17jährige Mitte 2017 zu sich nach Hamm. In Unkenntnis ihrer schulischen Qualifikationen wurde sie eingeschult in der sogenannte „Bus-Klasse“ eines Kollegs, in erster Linie zur Schulpflichterfüllung, aber ohne Aussicht auf berufliche Weiterqualifikation.

Sollte eine Schule nicht in der Lage sein, die Leistungsfähigkeit einer Schülerin richtig einschätzen zu können und entsprechend zu handeln?

Nach einem Jahr lernte der Vater eine neue Partnerin kennen, ließ seine Tochter im Stich und zog nach England um. Aber nicht, ohne vorher seine unwissende Tochter einen Kreditkartenvertrag unterschreiben zu lassen, womit er seine Reise nach England finanzierte. Ein grober Vertrauensverlust.

Der Vater hat sie betrogen und alleine gelassen – nicht gut, besonders nicht in einem fremden Land.

B. hat währenddessen versucht, neben der Schule Geld zu verdienen, mit dem sie die Miete und den Lebensunterhalt selbständig tragen wollte. Einen besseren Job als eine geringfügige Beschäftigung im Einzelhandel mit einem monatlichen Durchschnittsverdienst von 200,00 • konnte sie nicht finden. Irgendwann fand sie irgendwie den Weg zum Jobcenter – mit dem Ergebnis, dass ihr Kindergeld – über das sie gar nicht verfügte - und 450,00 • Einkommen, das sie ebenfalls nicht hatte, angerechnet wurde.

Der Gesetzgeber will, dass der Rechtsanspruch auf Sozialleistungen von der Verwaltung umgesetzt wird. Wer hat hier die Bringschuld?

Zu diesem Zeitpunkt konnte sie sich fast ausschließlich in Englisch verständigen. B. stand ganz alleine da, die Miete war nicht gesichert, der Kreditkartenanbieter hatte ein Inkassounternehmen eingeschaltet und von Wirtschaftsinformatik war sie meilenweit entfernt, das Kolleg hatte sie inzwischen im Kurs zur Erlangung des Hauptschulabschlusses eingeschult und ... sie würde so gerne Fahrradfahren und Schwimmen lernen.

B. hat sich parallel zur Schule und zum MiniJob einen Deutschkurs gesucht, den sie selbst finanzierte. Dort lernte sie eine ehrenamtlich tätige Dame kennen, die sie an die Hand nahm und im Oktober 2018 zu uns in die Beratungsstelle brachte.

In einer solchen - oder noch prekäreren Situationen - befinden sich die meisten der jährlich etwa 250 jungen Menschen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen.

B. haben wir im ersten Schritt erklärt, warum die Lage trotz aller ihrer Bemühungen eher aussichtslos erschien, im zweiten haben wir die vorrangigen, nämlich die existenzsichernden Möglichkeiten gesucht und entsprechend gehandelt. Und in einem dritten Schritt musste die angemessene berufliche Qualifikation her. Inzwischen geht es steil bergauf:

- Die Berechnungsfehler im ALG II-Anspruch sind verbessert worden, die Miete und der Lebensunterhalt sind gesichert.
Erst durch unserer Insistieren. Das BAFöG-Amt hat übrigens 6 Monate gebraucht, um einen Bescheid zu erstellen. Was ist in der Zwischenzeit?
- Behördliche Schreiben machen ihr keine Angst mehr.
Siehe „Bringschuld“.
- Zähneknirschend wird die Forderung des Inkasso-Unternehmens mit kleinen Raten getilgt.
Sympathischer wäre uns gewesen, nicht zu zahlen und den Betrug des Vaters in den Vordergrund zu stellen – ziemlich aussichtslos.
- Der Regierungspräsident hat ihr afrikanisches Zertifikat der deutschen Fachoberschulreife gleichgestellt.
Spät, aber immerhin.
- Manchmal macht sie sich lustig über das falsche Deutsch ihrer deutschen Klassenkameraden ...
- B. macht in eineinhalb Jahren ihr Abitur mit Schwerpunkt Wirtschaft und hat mehr Einser als Zweier auf dem Zeugnis. Sie ist im Erasmus+-Förderprogramm und ist als eine von drei Schülern des Kollegs für ein Auslandspraktikum in Finnland ausgewählt worden.
- Sie hat ein Fahrrad!!

Wir arbeiten seit gut einem Jahr für B. und wir sehen, dass es sich lohnt.

Die Geschichte von B. macht deutlich, dass wir in Deutschland ein gewachsenes, leistungsstarkes Sozialsystem haben, dass Existenznöte verhindern, Qualifikationen ermöglichen und Ziele erreichbar machen kann. Das ist das, was Hoffnung macht.

Ernüchternd dagegen ist, dass es zunehmend eines Lotsen bedarf, im komplizierten Sozialleistungssystem überhaupt einen und dann auch noch den richtigen Weg zu finden. Das wäre auch B. trotz ihrer vielen persönlichen Qualitäten höchstwahrscheinlich ohne unsere Lotsenfunktion nicht gelungen. Umso ärgerlicher für uns ist, dass unsere Beratungsstelle aufgrund der fehlenden Finanzierung noch nicht einmal ein offizieller Teil dieses Sozialleistungssystems ist.

Seltsam!

Thomas Velmerig

Übersicht über die Angebote des Fachdienstes

Angebot	Grundlage & Finanzierung	Platzzahl/Junge Leute 2019
Ambulant betreutes Wohnen	§§ 67ff SGB XII, LWL	12
Frauenzimmer	§ 30 in V. mit § 41 SGB VIII, Jugendämter	8
Wohnprojekt Wilhelmstr.	§§ 67ff SGB XII, LWL	7
Betreutes Wohnen	§ 30 in V. mit §41 SGB VIII, Jugendämter	1
Psychosoziale Betreuung	§ 16a SGB II, Kom, JobCenter Hamm	13
Beratungsstelle	Trägerengagement	226
Geldverwaltung	Trägerengagement	120





Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene



Team Frauenzimmer



Team Wohnprojekt

Ausgewählte Zahlen aus der Arbeit in der Beratungsstelle zum Stichtag 30.06.2019

Betroffene Personen	Gesamt 185	Darunter weiblich: 66
Alter		
Unter 18	9	5
18 bis unter 21	63	32
21 bis unter 25	82	19
25 bis unter 30	27	10
30 bis unter 40	4	--
Unterkunftssituation		
Wohnung	61	27
Bei Familien / Partnern	33	16
Bei Bekannten	72	19
Ambulant Betreute		
Wohnprojekte	1	--
Gesundheitssystem	10	3
Ungesicherte Ersatzunterkunft	3	1
Ohne Unterkunft	5	--

Thomas Velmerig

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

Bezirksorientierte Sozialarbeit im Rahmen des SGB VIII

In den Bezirken Hamm-Norden, Heessen und Stadtmitte in Kooperation und Bürogemeinschaften mit dem Jugendamt der Stadt Hamm Sorauer Straße 14 und Caldenhofer Weg 10

Einrichtung und Steuerung ambulanter Hilfen zur Erziehung	102
Einrichtung und Steuerung stationärer Hilfen zur Erziehung	45
Überprüfung & Bearbeitung Hinweise Kindeswohlgefährdung	75
Neufälle 2019	173

Vormundschaften und -pflegschaften, Clearing, Beratung und Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, Verwandtschaftspflege für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Erziehungsbeistandschaften, (Marienstraße 1)

Vormundschaften	69	Davon unbegl.minderjähr. Flüchtlinge	22
Ergänzungspflegschaften	43	Davon unbegl. minderjähr. Flüchtlinge	9
Umgangspflegschaften	1	Davon unbegl. minderjähr. Flüchtlinge	0

Clearing und Begleitung von umF HzE-Maßnahmen	58
Verwandtenpflege gemäß § 33 SGB VIII	17
Erziehungsbeistandschaft gemäß §§ 30, 41 SGB VIII	5

Begleiteter Umgang (Stadthausstraße 2)

erreichte Familien	67	Abgeschlossene Fälle	39
Laufende Fälle	28	Erreichte Kinder	82

Familienrechtssachen (Stadthausstraße 2)

Fälle insgesamt	75
Davon Konflikte beim der Gestaltung des Umgangsrechtes	23
Davon Konflikte bei der Gestaltung des Sorgerechtes	46
Weitere Verfahren	6
Gesamtzahl der Kinder (Davon 70 bis 9 Jahre)	100
Neben den Einzelfallzuständigkeiten erfolgt die fallübergreifende Mitarbeit in den Netzwerken und Gremien.	

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien



hoffnungsvoll

8 Jahre, braune Augen, wuscheliges Haar, aus Syrien. Nein, K. (Name geändert) ist kein typischer „unbegleiteter minderjähriger Flüchtling“. Wenn es überhaupt sowas Typisches gibt. Manche sind noch jünger, viele älter, kommen aus anderen Ländern und haben alle ihre eigene Fluchtgeschichte im Gepäck. Was alle miteinander teilen ist: fremd in Deutschland und ohne Eltern.

K. ist das seit vier Jahren. Seine Eltern mussten auf dem Fluchtweg im Libanon zurückbleiben, in Armut und in Gefahren. Er ist alt genug, um zu wissen..., zu alt um dauerhaft zu verdrängen und zu vergessen, zu jung und zu machtlos, um etwas zu ändern.

Zum Glück gibt es Verwandte in Deutschland, die sich um ihn kümmern und ihm Familie sind. Zum Glück gibt es eine Jugendhilfe, die Verwandtschaftspflege als Hilfe kennt, die unterstützt und begleitet. So gibt es wenigstens eine Versorgung, etwas Halt und Hilfe. Die braucht es auch, denn auch die Verwandten sind (noch) fremd in Deutschland, sorgen sich um die Angehörigen, brauchen „Integrationshilfen“, für sich und für die Betreuung von K.

November 2019, Flughafen Düsseldorf.

Vier Jahre nach dem K. nach Deutschland geflohen ist, reisen seine Eltern und seine minderjährigen Geschwister ein. Die Familie sieht sich am Terminal wieder. Ein unbeschreiblich bewegender Moment – der Flughafen gehört für einen Moment nur der Familie, die Umgebung wird nicht wahrgenommen (auch von mir nicht!).

Um das zu ermöglichen mussten dicke Bretter gebohrt werden. Der Nachzug war abgelehnt worden, die Verfahren und manche Akteure entmutigten, der Weg war lang. Eine geschlossene Petition war, von mehreren Seiten unterstützt, auf den Weg an den Deutschen Bundestag gebracht worden. Dort wurde die Notwendigkeit, eine humanitäre Lösung zu schaffen, erkannt und mehrere Menschen in den Ministerien gaben aktive Unterstützung.

Ein Grenzgang zwischen den Entscheidungsmöglichkeiten der gesetzlichen Vorgaben auf der einen Seite und der behördlichen Einzelfallprüfung unter Berücksichtigung möglicher humanitärer Besonderheiten auf der anderen Seite. Es bleibt immer eine behördliche Ermessensentscheidung, die nur eingeschränkt gerichtlich überprüfbar ist wie auch der Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge feststellt.

Am Ende: Familienzusammenführung - ein viel zu nüchternes Wort für das Glück von K. und seinen Eltern.

Das Leid in Syrien - und anderen Krisengebieten - besteht fort. Viele Kinder und Jugendliche bleiben getrennt von Ihren Eltern, fühlen sich fremd in Deutschland und brauchen unsere Unterstützung. Sie in diesem Fachdienst geben zu können und zu erleben, wie sie hilft, setzt mir ein großes Zeichen der Hoffnung dahingehend, dass sich jede Anstrengung für die humanitäre Begleitung lohnt und letztendlich überzeugt.

Juliane Scheffer

Vormund-/
Pflegschaften
für Minderjährige
Lea Felling
Janina Büchel
Anne Frank
Dr. Johannes Hüning

Begleiteter
Umgang
Susanne Plieth
Michelle Dierdorf
Jana Knoche
Sabine Espeter
(auch FGH)

Migrationsdienst
Juliane Scheffer
Lena Müller
Elisha Mwakyoma
Anja Köppen
Sarah Kretschmer

Familienhilfe
Kerstin Glunz
Andrea Lambers
Thomas Plieth
Marion Hopp
Wiebke Sollbach
Hendrik Jungberg





Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien



Ich habe sie erst vor kurzer Zeit kennengelernt, durch die Beratung weiß ich, dass sie bereits einige herausfordernde Lebenssituationen bewältigt hat. Ich weiß von den schwierigen Familienverhältnissen, davon, dass Sie immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt kam, von ihrer Suchterkrankung, von ihrem Wunsch „wer“ zu sein, auch von ihrer Unbelehrbarkeit, die letztlich dazu führte, dass Sie eine Strafe in der Justizvollzugsanstalt absitzen musste.

Ich weiß von ihrer Schwangerschaft - zusätzliche Belastung oder neue Chance?

Keine hoffnungsvolle Geschichte: eine gestrauchelte junge Mutter ohne eigenes Zuhause, mit vielen schlechten Erfahrungen, etlichen Misserfolgen, aber mit Verantwortung für das Leben ihres Kindes - und für ihr eigenes. Nach dem Knast ein schwerer Neustart, unzureichende finanzielle Unterstützung, woher kommen die Möbel und die Einrichtung? Wer hilft, wenn das soziale Netzwerk fehlt?

Glücklicherweise gibt's beim KSD ein trügereigenes Spendenkonto, das wir Mitarbeiterinnen anzapfen können und glücklicherweise bewilligt der Chef schnell und ohne viel Tamtam. Und noch besser: Outlaw und die Kolleginnen haben Sachen und Leute, alle packen gemeinsam mit an. So wird die kleine Wohnung dann doch eingerichtet und ein bisschen Ankommen für die kleine Familie ist möglich. Eine bis dahin nie dagewesene Stabilität wird hergestellt.

Keine Ahnung, wie die Geschichte weitergehen wird, doch die Erfahrung, dass es Helfer_innen und Hilfen gibt, die jegliche zur Verfügung stehenden Ressourcen mobilisieren, um die Familie zu unterstützen, macht Hoffnung.

Wiebke Sollbach

Krisen- und Gewaltberatung für Männer/Jungen



Netzwerk Beratung Münster



Netzwerk Beratung Paderborn

Ein besondere Entwicklung in unsere Arbeit im Jahr 2019 war, dass wir - gefördert durch den DiCV Paderborn - den SKM Dortmund unterstützen können, ein eigenes Beratungsangebot vor Ort aufzubauen. Auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung entwickeln wir die Arbeit gemeinsam, so wie wir als KSD vor Jahren auch die Unterstützung von anderen caritativen Verbänden aus Münster und Warendorf erhalten hatten. Dadurch tragen wir dazu bei, dass weitere Standorte für die Beratung in der Caritas entstehen und immer mehr Männer es in Anspruch nehmen können. Diese Arbeit führen wir auch 2020 fort und hoffen, dass die Kollegen in Dortmund sie dann eigenständig fortsetzen können.

2019	Region Hamm	Region Dortmund (ab 01.02.2019)
Zahl der Beraternen	37	14
Beratungsgespräche	134	75
Vorstellung des Angebotes/ Vorträge zum Thema	JobCenter, Jugendamt, Ehe-, Lebens- und Familienberatung, AG Kinder und Jugendliche gem. § 78 SGB VIII, ASD Justiz	

Krisen- und Gewaltberatung für Männer/Jungen



Ein neuer Klient kommt heute zum Erstgespräch. Ich bin gespannt, ob und wie offen er über seine Krise und vielleicht über die Gewalt spricht, um die es oft geht. Oder ob er „rumdruckst“, verharmlost, ablenkt. Der erste Kontakt ist immer spannend.

32 Jahre ist mein Gesprächspartner, studiert noch, lebt seit 10 Jahren in fester Partnerschaft mit seiner Freundin. Er erzählt, dass sie beide anfangs total glücklich waren und immer fest geglaubt hatten, dass sie auf Dauer zusammen bleiben. Doch mit der Zeit nahmen dann doch die Probleme zu, es knirschte und bröckelte. Seine Partnerin wurde schnell eifersüchtig und er fühlte sich zunehmend von ihr kontrolliert, so erzählt er. Nach zwei Jahren kam es das erste Mal zu Gewalt. Er habe gezielt im Internet nach Hilfsangeboten gesucht: „In unserer Beziehung gab es von beiden Seiten aus Gewalt, und ich wollte derjenige sein, der ein Zeichen setzt, dass wir was ändern müssen.“

„Aha“, denke ich. Dass die Begriffe „Täter“ und „Opfer“ nicht immer treffend, nicht immer ausreichend und oft nicht hilfreich sind, das weiß ich längst. Dass Männer auch Opfer bzw. Opfer und Täter sind, ist uns im Netzwerk seit langem geläufig, aber das jemand so detailliert und offen berichtet, wie es zugeht...

„Ich wollte mich damals schon wegen unserer Schwierigkeiten von ihr trennen, aber sie wollte das nicht. Und dann ist sie mich angegangen, hat mich festgehalten und geschubst, hat mich an den Armen gefasst und zu Boden gedrückt. Ich habe es nicht geschafft, mich zu trennen, weil ich sie liebe und immer eine bessere Lösung für uns finden wollte. Ich habe versucht, aus der Streitsituation zu fliehen. Aber sie kam hinter mir her und hat mich gewürgt und mir zwischen die Beine getreten. Dann wollte ich sie zur Vernunft bringen und habe versucht, sie festzuhalten, aber da ist die Situation eskaliert. Auf dem Tisch stand ein Glasgefäß für ein Teelicht, und sie hat es genommen und mir über den Kopf gezogen. Als Reaktion habe ich ihr eine geklatscht. Sie hatte ein blaues Auge und ich habe so stark geblutet, dass ich ins Krankenhaus musste.“

Am liebsten würde er mit seiner Partnerin in eine Beratung gehen, gucken, ob und wie es für sie beide weiter gehen kann, aber sie will nicht. Er will seinerseits nicht so weiter machen. Wer weiß, was dann als nächstes passiert.

Und jetzt?

Er denkt über sich und seine Perspektiven nach, nutzt die Zeit. „Es hilft unendlich, mit einem Berater über diese Sachen zu reden, auch weil man dann erst merkt, dass man nicht vollkommen allein ist.“ Er beginnt, sein Leben neu auszurichten. Er kommt zu dem Entschluss, seine Partnerin zu verlassen. Um ihretwillen und um seinetwillen: „Auch wenn es unendlich schwierig ist, sich von jemanden zu trennen, den man eigentlich doch liebt: Bevor es wieder zu Gewalt kommt, sollte ich ernsthaft überlegen, ob diese Beziehung noch Sinn ergibt.“

Ich weiß nicht, wie es weiter gegangen ist, aber ich hoffe und glaube, er ist auf einen besseren Weg gekommen.

Markus Brauckmann





... und dann war da noch ...

Geschäftsstelle:
Gaby Janzen-
Jellinghaus
Maria-Elisabeth Lang
Friedhelm Nunnemann
Gaby Rehschuh
Brigitte Schmitz
Helena Peters
Tanja Adrian
Birgit Heidemeyer
Andreas Thiemann

Jahresbericht 2019



Verantwortungsbewusst - Präventionsschulungen im KSD

Wir organisieren und führen die Präventionsschulungen gewissenhaft und mit Entschiedenheit durch, denn wir halten es für richtig und wichtig, uns im grenzachtenden Verhalten immer wieder zu sensibilisieren und alles dafür zu tun, um Missbrauch und Übergriffe zu vermindern und aufzudecken. In 2019 war eine besondere Herausforderung, die Inhalte und Haltungen auch Menschen zu vermitteln, die der deutschen Sprache nicht so mächtig sind und aus anderen Kulturkreisen kommen. Dazu zählen die Multiplikatoren im „Roma-Projekt“ und manche ehrenamtliche Mitwirkende in den Stadtteilbüros. Im Jahr 2019 haben 46 Personen an den Schulungen teilgenommen.

Wir sind bei alledem der festen Überzeugung, dass die flächendeckenden Schulungen den katholischen Gemeinden, Vereinen und Verbänden eine noch unzureichende Reaktion auf den Missbrauchs- und Vertuschungsskandal in der katholischen Kirche darstellen. Wir sind Teil der Kirche und gerade auch deswegen bringen wir uns in die Diskussion ein.

In dem Wissen, dass viele Akteure und Entscheidungsträger in der Kirche sehr ernsthaft und lauter daran arbeiten, positive Veränderungen herbei zu führen und Opfern zu ihrem Recht zu verhelfen, denken wir doch, dass manche Strukturen in der katholischen Kirche grundlegend verändert werden müssen. Die Bündelung der Gewalten, die mangelnden verbindlichen Beteiligungsmöglichkeiten der Laien und die Diskrepanz zwischen der Form der Kirche und den Inhalten der Verkündigung bedürfen grundlegender Reformen, zu der wir alle Entscheidungsträger und alle Beteiligten nachdrücklich ermutigen wollen.

Grenzen ausgetestet - Fahrsicherheitstraining

„Schnell noch zum Hausbesuch und dann ins Jugendamt, vielleicht schaffe ich es auch noch, in der Nebenstelle vorbeizufahren...“ Viele Mitarbeitende sind unterwegs, zu Fuß, mit Rad und Bus, aber eben auch mit dem PKW. Da kommen jährlich tausende Kilometer zusammen. Da ist es gut, sich die Gefahren des Straßenverkehrs von Zeit zu Zeit noch mal vor Augen zu führen – und den Wagen gut zu beherrschen. Deswegen haben erneut über 20 Mitarbeiter_innen an einem Training auf dem Übungsgelände teilgenommen. Dass das nicht nur sinnvoll ist, sondern auch Spaß macht, war nicht zu übersehen...

Wissen aufgefrischt - Online Datenschutzschulungen

Den sensiblen und verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten hatten uns die Audits bestätigt – gleichwohl bleibt die Erfüllung der Vorgaben des KDG (Kirchliches Datenschutzgesetz) eine fortwährende Aufgabe. Deswegen haben alle Mitarbeitenden eine online-basierte Schulung absolviert, so dass das Thema wach und auf dem aktuellen Stand gehalten wird.

Für den Fall der Fälle - Erste Hilfekurs

Ein ernstes Thema, das (offensichtlich) aber auch Spaß machen kann. Zur Auffrischung nahmen die KSD-Ersthelferinnen an einer internen Veranstaltung teil - mit Theorie und Praxisanteilen.



An der frischen Luft – „Hofverkauf“ Hummelstübchen

Jeden Dienstag öffnet der Hammer Babykorb seine Türen und bietet gut erhaltene Kinderkleidung gegen kleines Geld an. Mal ist es ruhig, oft geht es munter zu. „Warum nicht mal raus aus dem Haus?“ fragten sich die Ehrenamtlichen und organisierten flugs den Hofverkauf. Statt mit Autos und Rädern füllte sich der Hof mit Kleidung – und Menschen, die stöberten und kauften. Sachen sind und waren genug da, kommen rein und gehen raus. Ob in Werne, Lünen oder Hamm: Sachen kommen rein und gehen wieder raus. Sie können an allen Standorten jederzeit abgegeben werden.

Gut verbunden - Neue Telefone

Es war an der Zeit für eine Umstellung, die alte Telefonanlage konnte kaum noch gewartet, Ersatzteile kaum noch beschafft werden. Der Einstieg in die Telefonie „ViP“ (Voice over IP) fordert allerdings ein wenig Umgewöhnung und neues Lernen.

Gefeiert und informiert - Ehrenamtstag

„Danke!“ und „Wussten Sie eigentlich schon?“ waren die beiden Schwerpunkte des Nachmittags. Die Fachbereiche stellten in der schön dekorierten Geschäftsstelle ihre Arbeit vor, bei Kaffee und Kuchen gab es viele Begegnungen und machen gemütlichen Plausch. Dabei gab es auch Einblicke in die vielfältigen Mitwirkungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche. Rechtliche Betreuungen, Spiel- und Lernhilfe, Quartiersfeste, Babykörbe – ja und auch in der Schuldnerberatung ist ehrenamtliches Engagement möglich, gefragt und sinnvoll!

KSD In guter Tradition - Betriebsausflug

Viele Mitarbeitende, viele Standorte, viel Arbeit: da ist es schön, wenn die „KSDler“ ab und an mal Zeit für die Begegnung, den informellen Austausch und für Gemeinsamkeit haben. Auch nach Jahren mit vielen unterschiedlichen Ideen gehen uns die Ideen nicht aus: Aktiv in ganz anderer Weise als sonst.

Zusammen lernen und feiern – Veranstaltungskalender KSD

Vom Konzert im Hammer Norden, über den Vortrag zum Betreuungsrecht, bis zum Fest der Pflegefamilien und zum Stammtisch: Erstmalig hatten wir all unsere Angebote zusammen aufgelistet und auf unserer Homepage veröffentlicht. Da kommt allerhand zusammen. Schauen Sie mal rein! Apropos Homepage: Für unser Spendenkonto „Familie in Not“ (und andere Zwecke) können Sie jetzt auch online spenden. Ihr Geld kommt an und wird gebraucht!

Wiedersehen und Willkommen! – Abschied und Neuanfänge

Von einigen lieb gewonnenen Kolleg_innen haben wir uns 2019 verabschiedet: z. B. Monika Maschke (Verwaltung BtG), Dr. Johannes Hüning (Fachdienstleiter), Friedhelm Nunnemann (Hausmeister), Svenja Schmidt und Nadine Welzel (PKD). Tanja Buttermann (Frühe Hilfen) - um einige zu nennen. Andere setzen eine Weile aus (z. B. wegen Elternschaft), andere sind neu hinzugekommen: Michelle Dierdorf, Claudia Kristen, Ulla Sickmann, Carla Beckmann, Andra Wenner, Eleni Rinkau, Ahmet Yourtseven.





Transparenz



- Eingetragener Verein, Vereinsregister Amtsgericht Hamm: VR 434 mit Mitgliederversammlung und Vorstand als Organe
- Letzte Mitgliederversammlung: 14.11.2019, Entlastung des Vorstandes
- Ehrenamtliche Mitglieder: 132
- Letzte Prüfungen „Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung“: 2014, 2017, 2020

- **Der KSD ist (unter anderem):**

- juristisches Mitglied im Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Gesamtverein Dortmund
- anerkannter Träger der Jugendhilfe
- anerkannter Betreuungsverein (LWL)
- anerkannter Verein zur Führung von Vormundschaften für Minderjährige (LWL)
- anerkannte Insolvenzberatungsstelle (Bezirksregierung)
- anerkannte Schwangerschaftsberatungsstelle (LWL)
- Mitglied der Trägergemeinschaft Westfälische Pflegestellen (LJA)

- **Der KSD wendet an:**

- die Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes (AVR)
- Mitarbeitervertretungsordnung der Erzdiözese Paderborn

- **Personaleinsatz:**

Jahr	Personal in Vollzeitstellen
2013	50,16
2014	51,25
2015	56,94
2016	61,03
2017	68,68
2018	72,61
2019	71,61

- **Betriebliche Datenschutzbeauftragte:**

Caritasverband für die Diözese Münster e. V.
 Frau Carina Ponelis
 Kardinal-von-Galen-Ring 45, 48149 Münster
 Tel.: 0251 / 8901-326, Fax: 0251 / 8901-4242
 Datenschutzbeauftragter@caritas-muenster.de

- **Prüfung des Jahresabschlusses:**

Beratungs- und Prüfungsgesellschaft Münster
 Nevinghoff 30, 48147 Münster

- **Finanzierung**

Entgelte, Kommunale Zuschüsse der Stadt Hamm und des Kreises Unna, Erstattungen der Amtsgerichte (Rechtliche Betreuungen und Vormundschaften), Fördermittel der EU (ESF), Zuweisungen der Diözesancaritasverbände Münster und Paderborn, Spenden





Kontakte

Geschäftsführung

Andreas Thiemann Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-24
thiemann@ksd-sozial.de

Betreuungsverein

Ludger Meyer Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-17
meyer@ksd-sozial.de

Schuldner- und Insolvenzberatung/Stromspar-Check

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Schwangerschaftsberatung

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

Juliane Scheffer Marienstr. 1 59067 Hamm 02381/ 99506-24
scheffer@ksd-sozial.de

Pflegefamilien und Co

Doris Bunte Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-18
bunte@ksd-sozial.de

Stadtteilbüro Hamm-Norden (in Kooperation mit der AWO)

Klaus Köller Sorauerstraße 14 59065 Hamm 02381/ 371860
info@stadtteilbuero-hamm-norden.de

Stadtteilbüro Hamm-Westen

Martina Speckenwirth Wilhelmstraße 31 59067 Hamm 02381 / 8765786
m.speckenwirth@stadtteilbuero-hamm-westen.de
Friesenstraße 33 59067 Hamm 02381 / 487897
Marienstr. 1 59067 Hamm

Hilfen für junge Erwachsene

Thomas Velmerig Wilhelmstr. 31 59067 Hamm 02381 / 481028
velmerig@ksd-sozial.de

Krisen- und Gewaltberatung für Männer und Jungen

Markus Brauckmann Hotline: 0176/ 300 400 89
Stadthausstr. 2 59065 Hamm



Katholischer Sozialdienst e.V.

kreativ • sozial • direkt

Stadthausstr. 2
59065 Hamm

Telefon: 02381 / 92451-0
Fax: 02381 / 92451-40

info@ksd-sozial.de
www.ksd-sozial.de